

# Zukunft dank Wärmeverbund

Nach der ausserfamiliären Übergabe 2022 hat sich die Lehmann AgroForst AG erfolgreich neu ausgerichtet. Der neue Standort, die Beteiligung am Wärmeverbund und der Ausbau der Dienstleistungen sichern die Zukunft des Unternehmens.



Pascal Schori (li.) und Markus Bill (r.) haben den Betrieb von Fritz Lehmann ausserfamiliär übernommen.



Selbstfahrer Diamant 2000, Albach und der Fendt gehören zum Maschinenpark.

## Hinweis



Pascal Schori und Markus Bill im Kurzinterview während der KWS-Tagung im Januar.

Autorin und Fotos: Kirsten Müller

Die Lehmann AgroForst AG wurde 2022 von Fritz Lehmann an die jungen Unternehmer Pascal Schori und Markus Bill übergeben, nachdem klar war, dass seine Kinder den Betrieb nicht übernehmen würden. Die Übergabe war sorgfältig geplant. Ein Jahr später folgte der Umzug an den neuen Standort am Dorfrand von Mattstetten. Dort errichtete Fritz Lehmann eine Halle mit Werkstatt und zwei Wohnungen. Diese haben seine Nachfolger gemietet.

## Neue Perspektiven und Geschäftsfelder

Neben dem klassischen Lohnunternehmen beteiligt sich die Lehmann AgroForst AG am Wärmeverbund Hohrain AG, der 2024 in Betrieb ging und rund 200 Wohnungen mit Fernwärme versorgt. Die AG kümmert sich um die Holzschnitzel-Beschaffung sowie den Unterhalt und Betrieb. 2023 entstand daraus ein weiteres Geschäftsfeld: der Leitungsbau für Fernwärmenetze.

Die Ursprünge reichen zurück bis 1946, als Fritz Lehmann sen. mit Feldspritzarbeiten begann. 1972 kam der erste Mähdrescher. 1999 entwickelte Fritz Lehmann zusammen mit der Landtechnik Zollikofen die erste Maispresse LT Master – ein Meilenstein.

Heute bietet die Firma ein breites Spektrum: Pressen von Mais, Grashäcksel, CCM, Kolbenschrot und Rübenschnitzeln, Kartoffelsetzen, Wurzelstöckefräsen, Holzhacken, Flurweg-Sanierung sowie Werkstatt- und Konstruktionsarbeiten. Der Fuhrpark ist modern und flexibel. Das Team umfasst 4,5 Festangestellte und bis zu 15 Saisonkräfte.

## Nachhaltige Energie für die Region

Der Wärmeverbund Hohrain ersetzt jährlich rund 800'000 l Heizöl durch regionales Hackholz – CO<sub>2</sub>-neutral und wirtschaftlich sinnvoll. Eine 1'650-kW-Schnitzelheizung (zweiter Ofen geplant), Solarthermie, Photovoltaik und zwei Wärmespeicher sorgen für eine stabile Versorgung. Ein Ölbrenner sichert den Notbetrieb. Das Netz umfasst 3'500 m Leitungen.